

View Edit Delete Revisions

Heidi-Galeristin Pauline Seguin "Berlin ist eine Stadt mit einem tollen Kunstverständnis"

Text
Elke Buhr

Datum
29.04.2022



Foto: Courtesy of the artist and Gladstone Gallery, © Joan Jonas/VG Bild-Kunst, Bonn 2022.

Joan Jonas und Art Labor im Carnegie Museum of Art, Pittsburgh, 2018

Vor gerade mal einem Jahr eröffnete die Pariserin Pauline Seguin in Berlin ihre Galerie Heidi. Diesen Frühling ist sie bereits Teil des Gallery Weekends

Frau Seguin, Sie haben mitten in der Pandemie New York verlassen und im Herbst 2021 die Galerie Heidi in Berlin-Schöneberg eröffnet. Wie kamen Sie auf die Idee?

Es kamen verschiedene Dinge zusammen. Die Trump-Regierung, dann hat die Pandemie New York hart getroffen. Und die Galerie, bei der ich arbeitete, Gavin Brown's Enterprise, hat mit Gladstone fusioniert. Mein Partner und ich beschlossen, zurück nach Europa zu gehen. Ich komme aus Paris, das war mir zu nah. London schien mir unattraktiv wegen des Brexit. Berlin ist eine Stadt mit einem tollen Kunstverständnis, guten Galerien und Museen, und vor allem leben hier so viele Künstler und Künstlerinnen. Man findet Räume, und die Stadt ist nicht so übersättigt mit Galerien. Berlin war aus vielen Gründen ein guter Ort.

Nach nicht einmal einem Jahr sind Sie schon in den exklusiven Kreis des Gallery Weekend aufgenommen worden. Hat der Start der Galerie so gut geklappt, wie Sie dachten?

Es ist nie einfach, etwas neu aufzubauen. Die Umstände haben mich geradezu dazu gezwungen, sonst hätte ich das nicht gemacht. Aber ich bin sehr glücklich darüber, wie sich alles gefügt hat. Ich liebe es, es macht mir wirklich Spaß.

Wie würden Sie das Profil Ihrer Galerie beschreiben?

Das Programm einer Galerie ist etwas sehr Persönliches, es hat viel mit Bauchgefühl zu tun. Es sind die Künstler und Künstlerinnen, für die man kämpfen möchte und von denen man glaubt, dass sie eine große Zukunft haben. Ich möchte Werke zeigen, die sowohl visuell als auch inhaltlich überzeugen. Ich mische Künstlerinnen und Künstler meiner Generation mit etablierten wie Joan Jonas oder Hanne Darboven.

Nach nicht einmal einem Jahr sind Sie schon in den exklusiven Kreis des Gallery Weekend aufgenommen worden. Hat der Start der Galerie so gut geklappt, wie Sie dachten?

Es ist nie einfach, etwas neu aufzubauen. Die Umstände haben mich geradezu dazu gezwungen, sonst hätte ich das nicht gemacht. Aber ich bin sehr glücklich darüber, wie sich alles gefügt hat. Ich liebe es, es macht mir wirklich Spaß.

Wie würden Sie das Profil Ihrer Galerie beschreiben?

Das Programm einer Galerie ist etwas sehr Persönliches, es hat viel mit Bauchgefühl zu tun. Es sind die Künstler und Künstlerinnen, für die man kämpfen möchte und von denen man glaubt, dass sie eine große Zukunft haben. Ich möchte Werke zeigen, die sowohl visuell als auch inhaltlich überzeugen. Ich mische Künstlerinnen und Künstler meiner Generation mit etablierten wie Joan Jonas oder Hanne Darboven.